

Laibacher Zeitung.

N^o. 261.

Samstag am 13. November

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt „Blätter aus Krain“ und den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Weit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. C. M. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 6 kr., für zweimalige 8 kr., für dreimalige 10 kr. Währung n. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insetionskämpel pr. 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionskämpels).

Amtlicher Theil.

S. 1. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Oktober d. J. den Erzpriester von Lamon, Daniele Dalla Torre, zum Residenzial-Domherrn an dem Kathedralcapitel von Feltre für das Kanonikat di S. Tommaso allergnädigst zu ernennen geruht.

Kaiserliche Verordnung vom 9. November 1858.

wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreichs und der Militärgrenze, betreffend die kumulative Anlegung des Waisenvermögens, auch dort, wo sie noch nicht besteht.

Nach Vernehmung Meiner Minister und Anhörung Meines Reichsrathes finde Ich im Interesse der Pflegebefohlenen und des landwirtschaftlichen Realcredits die kumulative Anlegung des Waisenvermögens auch dort, wo sie noch nicht besteht, mit nachstehenden Bestimmungen anzuordnen:

S. 1. In Zukunft sind von den Gerichten die Barschaften der neuwachsenden Pupillen und Kuranden ihres Gerichtsprengels, wenn sie nicht nach den bestehenden Gesetzen zweckmäßiger für sie abgesondert fruchtbringend zu machen sind, in einer gemeinschaftlichen Waisenkasse anzulegen.

Den k. k. Stenogrammern, als gerichtlichen Depo- nenten, liegt die Uebernahme, Aufbewahrung und fassenmäßige Verrechnung des in die gemeinschaftliche Waisenkasse gehörigen Vermögens ob.

S. 2. In diese gemeinschaftliche Waisenkasse haben alle für die genannten Pflegebefohlenen eingehenden Barschaften, sie mögen in Zinsen, Kapitalien oder in was immer für anderen Geldempfangen bestehen, wenn sie nicht nach S. 1 abgesondert anzulegen sind, einzufließen.

Von der bisherigen Verpflichtung zur Abfuhr dieser Barschaften an den Tilgungsfond hat es abzukommen.

S. 3. Die Vorschriften der gegenwärtigen Verordnung haben auch dort überall in Anwendung zu kommen, wo bei den Gerichten bereits gemeinschaftliche Waisenkassen bestehen.

Dagegen sind die in einigen Kronländern von

den früheren Gerichtsinhabungen an die neuen Gerichte übergegangen, dormalen in der Verwaltung der Finanzbehörden stehenden gemeinschaftlichen Waisenkassen, deren Fortführung mit den Verordnungen vom 16. November 1850 (Z. 448 R. G. B.) und 5. Dezember 1850 (Z. 461 R. G. B.) näher bestimmt wurde, noch ferner nach diesen Verordnungen abgesondert zu behandeln und zu verrechnen.

S. 4. Im Falle, wenn einem mit seinem Barvermögen an den in der Verwaltung der Finanzbehörden stehenden gemeinschaftlichen Waisenkassen befristeten Pflegebefohlenen in der Folge ein anderweitiges Barvermögen zufallen sollte, ist die Einleitung zu treffen, daß sein in der erwähnten Kummulative befindlicher Antheil ausgeschieden und mit dem neuen Vermögen vereint, in der neuerrichteten gemeinschaftlichen Waisenkasse von dem Gerichte verwaltet werde, es ist jedoch die Uebergabe des dem Pflegebefohlenen an der Kummulative gebührenden Antheils mit Genehmigung der Pflegschaftsbehörde möglichst durch Zession gesetzlich sichergestellter Kapitalien an die neue Waisenkasse gebührenfrei zu bewerkstelligen.

S. 5. Unter den oberwähnten anderweitigen Vermögen sind unbehobene Zinsen von dem in der älteren Kummulative befindlichen Antheile des Pflegebefohlenen nicht verstanden; ein solcher Vermögenszuwachs durch unbehobene Zinsen hat daher die Entscheidung des Stammvermögens aus der älteren Kummulative und dessen Uebertragung in die neu errichtete gemeinschaftliche Waisenkasse nicht zur Folge, jedoch kann diese Uebertragung von der Finanzbehörde nach den Bestimmungen des S. 4 verfügt werden.

Nach den Bestimmungen des S. 4 ist auch vorzugehen, wenn die Befriedigung der Pflegebefohlenen aus der älteren Kummulative zum Zwecke der gänzlichen Auflösung derselben durch Zuweisung sichergestellter Kapitalien ausführbar ist.

S. 6. Die gemeinschaftliche Waisenkasse hat jedem Pflegebefohlenen, sobald für ihn ein Betrag von wenigstens zwanzig Gulden österreichischer Währung eingegangen ist, denselben mit fünf vom Hundert zu verzinsen.

Für Beträge, welche einzeln oder zusammen genommen die Höhe von zwanzig Gulden österreichischer Währung nicht erreichen, und von Restbeträgen, welche sich durch Theilung des erliegenden Betrages durch

20 ergeben, hat die gemeinschaftliche Waisenkasse keine Zinsen zu vergüten.

S. 7. Die Verzinsung erfolgt nur nach ganzen Monaten.

Für Beträge, welche vom 1. bis einschließig 15. eines Monats einfließen, hat die Verzinsung vom 1. des nächstfolgenden Monats, für Beträge, welche vom 16. bis zu Ende eines Monats einfließen, erst nach Ablauf des nächsten Monats zu beginnen.

S. 8. Die Barschaften der gemeinschaftlichen Waisenkassen sind mit Beschleunigung fruchtbringend auf Hypotheken gegen gesetzliche Sicherheit, und nur wenn solche Hypotheken nicht zu erlangen sind, auf eine andere gesetzlich zulässige Art anzulegen.

S. 9. Die aus diesen Kassen bewilligten Darlehen sind mit fünf vom Hundert zu verzinsen.

Diese Darlehen sind von beiden Seiten halbjährig aufkündbar und müssen durch 10 theilbar sein. Die Zinsen sind halbjährig im Vorhinein und nach ganzen Monaten zu berichtigen.

Bei Zuzählung der Darlehen ist der halbjährige Zinsenbeitrag sogleich abzuziehen.

S. 10. Die Verzinsung des bei der Kasse angelegten Vermögens jedes Pflegebefohlenen hört erst mit der Erlösung des Vermögens auf, jedoch werden die Zinsen nur bis zum Schlusse des der Rückzahlung vorausgehenden Monats beglichen.

S. 11. Der in einer gemeinschaftlichen Waisenkasse sich ergebende Gebarungüberschuss ist als ein Reservefond zu behandeln, und sohin zunächst zur Deckung der sich etwa ergebenden Verluste zu verwenden.

S. 12. Meine Minister des Innern, der Justiz und der Finanzen sind mit dem Vollzuge dieser Verordnung beauftragt und zur Erlassung der erforderlichen Instruktionen ermächtigt.

Wien, am 9. November 1858.

Franz Joseph m. p.

Graf v. Buol-Schauenstein m. p.

Freiherr v. Bach m. p.

Freiherr v. Brück, m. p.

Franz Graf v. Radautz, m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Freiherr v. Ransonnét m. p.

Fenilleton.

Theater und Konzert.

Es ist eine alte, ausgemachte Thatsache, daß eine Aufgabe, immer mehr hinausgeschoben, umfangreicher wird und an Schwierigkeit zunimmt. So ergeht es uns mit unserer Theaterrevue. Wir sind noch mit dem Bericht über die letzten vierzehn Tage im Rückstand, und wenn wir uns nicht damit breiten, so wächst das Material zu sehr an; denn das Mühlrad „Repertoire“ dreht sich immer fort und hat keinen Stillstand. Betrachten wir, was es uns seit unserer letzten Uebersicht vorführte, so müssen wir gestehen, es war wenig Erhebliches darunter; es hatte fast den Anschein, als ob das Repertoire von Raupach's schwindelhaftem Müller aufgestellt worden sei, so hinfällig war es. Hoffen wir, daß es sich kräftigen wird; die Direktion ist ja sonst bemüht, allen Anforderungen gerecht zu werden.

Eröffnen wir unsern Rückblick mit der Aufführung von Schillers Räubern. Sie hat uns wenig befriedigt. War der Franz Moor des Hrn. Mayer auch ziemlich gut, leistete Herr Strampfer als Karl Moor alles, „was in seinen Kräften stand“, spielte Hrl. G. terich die Amalie ganz erträglich, so war das Ensemble dafür verhältnißmäßig schlecht und einzelne Darsteller so hölzern, daß wir uns lieber auf Einzelhei-

ten gar nicht einlassen wollen. Erwähnen nur wollen wir, daß die eine Strophe des Liedes: „Ein freies Leben führen wir“ von wandernden Handwerksburschen auf der Straße besser gesungen wird, als es hier auf der Bühne geschah. Eine solche bekannte Melodie korrekt zu singen, ist doch nicht so schwer.

Der 3. November brachte zwei einaktige Lustspiele „Eigensinn“ von Benedix und „Wenn Frauen weinen“ nach dem Französischen von A. v. Winterfeld, zwischen welchen Frau Kurz den dramatischen Scherz von Genée „Ehestandeserzählung“ spielte. Die Aufführung dieser drei kleinen Stücke war eine recht gute, die Darsteller erzielten reichlichen Beifall, namentlich Herr Strampfer, als Herr von Stein in „Wenn Frauen weinen.“

Die Tags darauf in Szene gesetzte Posse von Nestroy „Eisenbahn-Heiraten“ ist ein echtes Wiener Fabrikat, eine lose Aneinanderreihung komischer Szenen, die einzeln recht gut sind, aber wenig dazu beitragen, das Stück zu einem einheitlichen zu machen. Einzelne komische Figuren sind darin, und wurden auch so leblich dargestellt, wie z. B. der Bäckermeister Procpack aus Brünn (Herr Deutschinger). Den meisten Beifall erntete Herr Stelzer.

„Katharina II. oder die Günstlinge“, Originalschauspiel in 4 Akten, ist eine Birchpfeiffertade vom reinsten Wasser und zwar wörtlich genommen; Verwässerung von Anfang bis zu Ende. Die Schwäche des Stückes wurde durch die Darstellung noch mehr bemerkbar. Frau Kurz, welche noch immer als Gast auf dem Zettel figurirt, gab die Kaiserin so ziemlich gut, wenigstens repräsentirte sie durch ihre

imposante schöne Gestalt und durch reiches Costume die Kaiserin aller Reußen vortrefflich. Frau B. P. als Prinzessin Agraffine war sehr gut, wie fast immer; auch Hrl. v. Ribick's führte ihre Rolle als Oberhofmeisterin zur Zufriedenheit durch; dagegen war Hrl. Lingg durchaus nicht geeignet für die ihr anvertraute Partide und von den Männerrollen (Charaktere kann man sie bei der Birch nicht nennen) wurde keine einzige genügend gegeben. Herr Strampfer taugt nicht für Intriguanen. Stellen, wo er sein ironisch sein sollte, wie z. B. in der Spielszene, verdarb er ganz, weil er sie derb humoristisch darstellte. Wir warnen Herrn Strampfer überhaupt davor, Alles spielen zu wollen. Wir ehren in ihm einen tüchtigen, einsichtreichen Direktor und routinirten Schauspieler, der namentlich im Lustspiel und reizenden Schauspiel Vortreffliches leistet; heißen aber nicht gut, wenn er Partidien übernimmt, die außer seiner Spähre liegen.

Zum Vortheile der Lokalsängerin Hrl. Lingg wurde am vorigen Montag „Kathi von Eisen“, eine Posse mit Gesang von A. Verla, Musik von Fr. Sappé, gegeben. Ein Mittel der Spekulation bei den Wiener Possendichtern ist, daß sie den Titel eines Drama's parodiren und darauf ein Stück schreiben, zu dem dann der Titel paßt; wie die Faust auf's Auge.“ So ist auch diese „Kathi von Eisen“ nach dem, von einem Laibacher aus dem Spanischen übersezt und von Laube überarbeiteten „Cato von Eisen“ entstanden, will sagen, fabrizirt worden. Das Forcirt, Gemachte, steht man dem ganzen Stück an, obgleich es keineswegs zu dem Schlimmsten gehört,

Die durch den Tod des Lokalkaplans Georg Kober erlebte, unter dem Patronate des kranischen Religionsfondes stehende Lokalkaplanei Zhatich, im Dekanate und politischen Bezirke Treffen, ist dem Josef Gregoritsch, gegenwärtig Pfarrekooperator zu St. Margarethen bei Klagenfurt, verliehen worden.

Von der k. k. Landesregierung. Laibach am 5. November 1858.

Am 10. November 1858 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das L. Stück des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter Nr. 204. Den Staatsvertrag zwischen Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen, Rußland, Sardinien und der Türkei vom 19. August 1858, bezüglich der Fürstenthümer der Walachei und der Moldau. Geschlossen zu Paris am 19. August 1858, und in den bezüglichen Ratifikationen daselbst ausgetauscht am 2. Oktober 1858. Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichs-Gesetz-Blattes.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenz.

Wien, 11. November.

○ Nach den heute hier eingetroffenen telegraphischen Depeschen aus Konstantinopel sind die Angelegenheiten der Kommission zur Regulierung der Grenzen zwischen der Pforte und Montenegro geordnet, die Verhandlungen geschlossen und die Schlussprotokolle gezeichnet worden. Diese einst zur unberechtigten Bedeutung aufgebaute Angelegenheit wurde in verhältnißmäßig kurzer Zeit und, wie es scheint, ohne besondere Schwierigkeiten in Konstantinopel erledigt, nachdem die betreffenden Mächte die in den Verhandlungen zu formulierenden Punkte vorher stipuliert hatten. Die Frage wegen Ueberlassung eines Hafens, wurde, wie dies bereits beim Zusammentreten dieser Kommission in diesen Blättern angedeutet wurde, ganz und gar fallen gelassen. Dagegen willigte die Pforte in die Abtretung der besprochenen Gebietstheile von Orakova. So schwer dieser Entschluß der türkischen Regierung auch gefallen sein mochte, wurde sie in demselben doch von der Majorität der vertretenen Mächte darin bestärkt, weil man es für die einzige wahre und dauerhafte Pazifizierung Montenegro's hielt, wenn man den Montenegrinern ausgedehntere Gelegenheit gab, sich in einem für Ackerbau und Viehzucht geeigneteren Lande ruhig und für die Dauer niederzulassen. Es steht zu hoffen, daß diese wohlmeinende und weittragende Absicht auch wirklich erreicht werde.

Herr Baron Prokesch-Osten, der kaiserl. Internuntius bei der Pforte, ist heute Morgens mit dem Sitzzuge der Südbahn nach Graz abgegangen. Es ist bereits in diesen Blättern gemeldet worden, daß der berühmte Diplomat, selbst ein geborner Steierer, schon im Monate August in der Nähe von Graz sich ankaupte und sein Besitzthum vollkommen neu einrichtete. Dort wird die Frau Baronin Prokesch diesen Winter zubringen und Sr. Excellenz, welcher dieselbe dabin geleitete, wird sich vorläufig ebenfalls einige Tage dort aufhalten, ehe er die Reise nach Triest und Konstantinopel fortsetzt. — Ueber das Bestehen Sr. Durchlaucht des Fürsten Liechtenstein aus Eisgrub sind bisher

leider keine beruhigenden Nachrichten eingetroffen, doch hat sich auch das heute verbreitet gewesene Gerücht von dessen bereits erfolgtem Ableben noch nicht bestätigt. Die Theilnahme an dem Bestehen des edlen Herrn ist eine allgemeine. — Die Gründer der Handelsakademie hatten heute ihre erste Generalversammlung. Der Präsident des Revisions-Ausschusses, der Großbändler F. Schey, las den Jahresbericht, welcher ein für das junge Institut sehr ehrenvolles Resultat auswies. In den Ausschub wurde statt des in diesem Jahre verstorbenen Mitgliedes, Freiherrn v. Reden, des berühmten Statistikers, Herr Hornbostel, einer unserer geachteten Industriellen, gewählt; die Herren Ohligs, einer der Hauptbegründer dieser Anstalt, so wie Herr Bauer, General-Sekretär der Eskomptegesellschaft, wieder gewählt, obwohl sie nach dem Turnus austreten sollten. — Einige Journale berichteten bereits mit vieler Zuversicht, daß am 15. d. M. die Kommission zur Beurtheilung der Stadterweiterungspläne ihre Aufgabe vollendet haben würde. Diese Notiz dürfte sich als verfrüht erweisen, obwohl die Kommission zur rascheren Erledigung dieser Angelegenheit wöchentlich zwei Sitzungen hält.

An der Kaiserin Elisabethbahn wird mit verdoppelten Kräften gearbeitet. Der große Bahnhof ist so weit hergestellt, daß die Kanzleien der Gesellschaft daselbst untergebracht werden konnten und nur die Administration noch in der inneren Stadt verblieb. Es wurde von mehreren Seiten die Befürchtung ausgesprochen, daß in Folge des so früh eingetretenen und andauernden Anwetters die Bahn am 19. d. M. nicht werde können eröffnet werden. Ich glaube, daß diese Befürchtungen unbegründet erscheinen werden. Wenigstens wurden bisher die für die Eröffnungsfahrt ergangenen Einladungen noch nicht widerrufen, ein Beweis, daß man sich an maßgebender Stelle noch immer überzeugt hält, den bestimmten Eröffnungstermin einhalten zu können. Die Tarife der Preise dieser Bahn werden in den nächsten Tagen zugleich mit der ersten Fahrordnung erwartet. Vorläufig werden täglich, so wie nach Graz, auch zwei Züge nach Linz gehen, und dieselben gleich von dem ordentlichen Betriebe an auch die Expedition der Post besorgen.

Der politische Journalismus der Residenz wurde in dieser Woche um zwei Faktoren vermehrt. Die „Quelle“, ein neues politisches Wochenblatt unter Redaktion des langjährigen Mitarbeiters der „Presse“, Gustav Lackenbach, erschien Sonntag das erste Mal. Es enthält dieses Journal politische, national-ökonomische und feuilletonistische Artikel, meist schwereren Kalibers und verspricht für die Zukunft eine würdige Vertretung des österr. Journalismus. Wohl angeregt durch die „Quelle“ erschien auch B. C. Friedmanns „Wiener Wochenschrift“ am 7. d. M. mit einer politischen Ueberschau, um, wie sie sagt, den praktischen Lesebedürfnissen Rechnung zu tragen. Auch sonst erfährt unser Zeitungswesen eine Bereicherung um den „Feierabend“, eine belletristische Wochenschrift unter Redaktion des gewandten Feuilletonisten S. Schlegelinger, und unter Mitarbeiterschaft der bekannten Belletristen Körnberger, Semlitsch und Anderer mehr. Die Ausstattung dieses Blattes von Zarnsky mit niedlichen Farbendrücken läßt in der That nichts zu wünschen übrig. Eine weitere belletristische Wochenschrift im Geschaack der „Gartenlaube“ und der „Unterhaltungen am häuslichen Herde“ soll aus

dem Verlage des „Figaro“, Schürer von Waldheim, hervorgehen. Der „Zwischenakt“ hält sich vorläufig wacker, ob auch auf Dauer, ist eine andere Frage.

Oesterreich.

Wien. Das ausgegebene L. Stück des Reichs-Gesetzblattes enthält den Staatsvertrag zwischen Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen, Rußland, Sardinien und der Türkei vom 19. August d. J. bezüglich der Fürstenthümer Walachei und Moldau, geschlossen zu Paris am 19. August und in den Ratifikationen daselbst ausgetauscht am 2. Oktober 1858. Den Bestimmungen dieses Vertrages zufolge bleiben die beiden Fürstenthümer von nun an unter der Benennung „Vereinigte Fürstenthümer der Moldau und der Walachei“ konstituiert, unter die Oberherrlichkeit (Suzeränität) Sr. Majestät des Sultans gestellt. Die Fürstenthümer werden unter der Gesamtgarantie der vertragschließenden Theile im Besitze derjenigen Privilegien und Immunitäten verbleiben, in deren Besitze sie sich befinden. Die öffentlichen Gewalten werden in jedem Fürstenthum einen Hospodar und einer aus Wahlen hervorgegangenen Versammlung anvertraut sein, welche in gewissen Fällen unter Mitwirkung einer, beiden Fürstenthümern gemeinschaftlichen Zentral-Kommission handeln. Die Fürstenthümer müssen dem oberherrlichen Hofe einen jährlichen Tribut entrichten, dessen Höhe für die Moldau mit 1,500,000 Piaster, und für die Walachei mit 2,500,000 Piaster bestimmt bleibt. Der Hospodar wird von der Versammlung auf Lebenszeit gewählt, er regiert unter Mitwirkung der durch ihn ernannten Minister. Die Minister sind für die Verletzung der Gesetze und besonders für jede Verschleuderung der öffentlichen Gelder verantwortlich. Die Versammlung wird jedes Jahr am ersten Sonntag im Dezember zusammentreten. Keinerlei Steuer kann ohne Zustimmung der Versammlung auferlegt oder erhoben werden. Die Zentralkommission, welche aus 16 Mitgliedern (8 Moldauern und 8 Walachen) besteht, wird ihren Sitz in Fokschani haben. Sie ist permanent und soll ein gemeinsames Zivil-, Straf-, Handels- u. Prozeduralrecht vereinbaren, so daß beide Fürstenthümer künftig nur Ein Gesetzbuch haben werden.

Zu Fokschani wird ferner auch ein Oberster Gerichts- und Kassationshof für beide Fürstenthümer bestehen. Der Oberbefehlshaber der Milizen wird, im Falle die Streitkräfte der beiden Fürstenthümer zusammengezogen werden, von beiden Hospodaren abwechselnd ernannt. Moldauer und Walachen sind übrigens vor dem Gesetze gleich, und alle Privilegien und Klassenrechte abgeschafft.

Wien, 11. Nov. Wie die „Prag. Z.“ vernimmt, werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin heute um die fünfte Nachmittagsstunde im Prager Bahnhofe erwartet und daselbst von Ihren Excellenzen dem Herrn Statthalter und dem kommandirenden General ehrfurchtvollst empfangen werden. In der kaiserl. Hofburg, wohin sich Allerhöchste Selbsten unmittelbar vom Bahnhofe begeben, werden der Adel, die Generalität und sämtliche Stabsoffiziere, so wie die Zivilbehörden in Gala vor der Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften versammelt sein. Die Enthüllungsfest des Monumentes wird am Samstag um 11 Uhr Vormittags stattfinden.

was die Wiener Muse der Gegenwart hervorgebracht. Die Darstellung war nicht übel und Herr Stelzer „Wolferl“ war ausgezeichnet. Fr. Lingg trug ihre Gesangsproben recht brav vor und hätte Beifall verdient, auch wenn sie die Effekthascherei nicht so dick aufgetragen hätte.

„Ein deutsches Dichterleben“, Schauspiel in 5 Akten, von Mosenthal, hatte nur ein kleines Publikum angezogen, wahrscheinlich weil das große sich zu wenig veriraunt fühlte mit der deutschen Literaturgeschichte, um das Stück in allen Einzelheiten zu verstehen, oder weil es die Misere im Leben eines armen Poeten nicht liebte, die in diesem Drama geboten wird. Es ist ein Zehlgriß Mosenthal's; das Leben Bürgers ist kein Stoff für ein Drama, schon vom Standpunkt der Sittlichkeit aus nicht; Bürger selbst ist kein dramatischer Charakter, denn ihm fehlt die Thatkraft, der Held eines Drama's muß etwas mehr thun, als die Leonore dichten und Homer überlegen.

Der Mittwoch brachte das Vaudeville „Chonchon“, von Dr. Lynker, Musik von Müller. Die Darstellung ging etwas lahm von Statten, im Ensemble waren Lücken bemerkbar. Herr Mayer, als Kommandeur von Boisfleury, erntete verdienten Beifall. Fr. Etterich, als Marie Loukalot, spielte recht gut und Fr. Lingg sang zur Zufriedenheit, wenn auch ihr Spiel nicht so war, wie es hätte sein müssen. Fr. Lingg ist dafür — Lokalsängerin, die Lokalsängerinnen brauchen ja nicht spielen zu können!

Vorgestern Abend schritt „Matilde“ von Benedix über die Bretter. Es ist dieß ein Stück, das wenn es recht zusammengeht, immer gefällt. Wir

gestehen von dem Zusammengehen wenig bemerkt zu haben. Es gab Pausen, welche der Mann im Kasten, dieser wahre Deus ex machina, auszufüllen die Aufgabe hatte. Dadurch gewannen jene Szenen, die ohnedies etwas peinlich sind, wie die Verstoßung der Matilde aus dem Elternhause, so sehr an Breite und Länge, daß sie fast an's Unerträgliche streiften. Herr Strampfer hatte seinen unglücklichen Tag, er sprach so hochpathetisch, als ob er den Karl Moor spiele. Fr. Kurz — immer noch Gast — spielte die Matilde auch nicht sehr gut. Das Talent derselben ist mehr dekorativer Natur, sie kann die Wärme, die Innigkeit, welche wir von der Matilde zu fordern berechtigt sind, nicht hervorretten lassen, weil sie weder Wärme, noch Innigkeit besitzt. Herrn Niewanu wird man nie loben können, wenn er die steife, hölzerne Haltung sich nicht abgewöhnen wird.

Unser Rückblick ist etwas absprechend ausgefallen, daran sind wir weniger schuld; wir loben gerne, was lobenswerth ist und wollen hoffen, daß unsere nächste Revue des Lobes voll sein kann. —

Gestern Abend fand das erste Konzert der philharmonischen Gesellschaft Statt. Nach langer Abwesenheit begrüßt man den Freund mit größerer Herzlichkeit, und so war auch der Wiederbeginn der Thätigkeit dieses Vereins herzlich willkommen. Die sieben Piecen des Programmes wurden mit großer Akkuratheit und Präzision ausgeführt, und gerade das Orchester, für welches wir einige Besorgnisse heuten, erfüllte seine Aufgabe über alle Erwartung. Das

Scherzo der C dur-Symphonie von Beethoven mußte es sogar wiederholen. Die Männerchöre waren vortrefflich einstudiert, wurden recht brav gesungen und gaben mit der Orchestermusik wieder den Beweis, wie sehr der Chormeister und Orchester-Direktor, Herr Redwéd, auf reinen, präzisen Vortrag bedacht ist. Die „Caprice fantastique“ für Piano, vorgetragen von einer Dame, und das Lied „des Schiffers Gruß“, gesungen von einem jungen Herrn, der damit zugleich sein erstes Debut im Konzertsaale des Vereins gab, ernteten großen Beifall und mußten Beide wiederholen. Werden alle folgenden Konzerte diesem ersten gleichen — so dürfen wir uns schon genutzreiche Abende versprechen; aber wir vernehmen, daß noch „Größeres“ versucht werden soll. Glück zu!

Der in Mailand verstorbene Karl Mozart setzte zum Universalerben seines hinterlassenen Vermögens dem Vernehmen nach das Mozarteum in Salzburg ein. Seinem treuen, langjährigen Bedienten hinterließ er die ganze Hauseinrichtung, Silber, 10,000 Zwanziger und die Anknüpfung seines Landhauses zu Coverfaggio, ungefähr eine Stunde entfernt von Varese, welches nach seinem Tode der Gemeinde zufällt. Mehrere Freunde in Wien, Graz und Salzburg erhielten Andenken. Der Verbliebene war kaum zwei Tage unwohl, wenige Stunden gefährlich und verschied am 31. Okt gegen 8 Uhr Abends, indem er fortwährend das Porträt seines unsterblichen Vaters betrachtete. Für die letzten in Paris veranfalteten 40 Aufführungen der „Hochzeit des Figaro“ wurden ihm bei 8000 Frank's übersendet.

An demselben Tage ist um 7 Uhr Abends Festvorstellung im ständischen Theater in deutscher Sprache; es gelangt dabei nach einem Prologe die Oper „Johann von Paris“ zur Aufführung. Am Sonntag Abends findet die Festvorstellung im ständischen Theater in böhmischer Sprache und nach dem Theater der von der Stadtgemeinde im Saale der Sophieninsel veranstaltete Festball Statt.

Prag wird in den bevorstehenden Festtagen die Ehre haben, eine große Anzahl hoher militärischer Notabilitäten und namentlich auch solcher Generale, die in der ruhmbedeckten italienischen Armee der Jahre 1848 und 1849 unter des Feldmarschalls Führung hervorragende Stellungen eingenommen in seinen Mauern zu beherbergen. Im Ganzen werden an 60 Generale der Enthüllungsfest beizubehören.

Mailand, 9. Nov. Der gegen die angebliche Erbin des Hauses Medici, einer Schwindlerin und ehemaligen Handschuhmacherin, Namens Leopoldine Medici, begonnene Prozeß wird wahrscheinlich Ende dieser Woche geschlossen. Die Demolirungsarbeiten zur Herstellung des Platzes vor dem Scala-Theater haben begonnen.

Trieste, 10. Nov. Die Nationalbank hat die Frist zur Zurückzahlung des der Handelskammer gewährten Vorschusses von 300.000 fl. bis 31. Dezember 1859 verlängert.

Deutschland.

Berlin, 8. November. Der Ministerpräsident a. D. Freiherr v. Manteuffel empfing heute Vormittags die vortragenden Räte, Hilfsarbeiter und höheren Subalternbeamten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, die sich vereinigt hatten, dem scheidenden Chef ihre Ehrerbietung zu beweisen. Nach einer kurzen Rede des Ministerial-Direktors, wirklichen geheimen Legationsraths Balan, sprach der Minister mit bewegten Worten seinen Dank für die ihm bisher geleistete Mitwirkung, so wie den Wunsch aus, daß die Beamten mit gleicher Hingebung seinem Nachfolger zur Seite stehen möchten, und verabschiedete sich sodann von jedem einzelnen derselben mittelst Händedrucks.

Frankfurt, 6. November. In der Bundestagung vom 4. d. M. faßte auf Vortrag des Ausschusses für Militärangelegenheiten die Versammlung Beschluß in Betreff der militärischen Sicherungsmaßregeln, welche bei der zu Rehl über den Rhein herzuführenden Eisenbahnbrücke auszuführen sein werden; es genehmigte ferner dieselbe die Erbauung von Friedens-Pulvermagazinen für die Bundesfestung Mainz und stellte die hierzu erforderlichen Mittel der Militär-Kommission zur Verfügung.

Italienische Staaten.

Turin, 8. November. Aus Spezia und aus anderen Hafenorten treffen beständig Nachrichten über Unglücksfälle ein, die sich in Folge der stürmischen Witterung zur See ereigneten. — Das „Bülletin der Eisenbahnen“ theilt mit, daß die Aktionäre der Bahnstrecke Mortara-Vigevano in ihrer Generalversammlung einstimmig die Verlängerung der Linie bis San Martino am Tessin über Cassolo und Cerrano beschlossen haben. In Pinerolo wurde am 7. d. M. gegen 10 Uhr Abends eine Erdschütterung wahrgenommen.

Turin, 9. Nov. Die Physiognomie der vielfachen Blätter zeigt sich aschfah. Die Leitartikel derselben athmen eine gewisse Unbehaglichkeit, Unzufriedenheit und auch gegen die Verwaltung, insbesondere die der Finanzen werden viele Klagen laut. Die „Armonia“ glaubt mit Entschiedenheit versichern zu dürfen, Graf Cavour habe den General-Sekretär im Ministerium des Aeußern, Grafen von Salaparuta, in außerordentlicher Mission nach Frankreich gesendet, um angeblich zu energischen Entschlüssen zu drängen; derselbe habe jedoch eine Ausnahme gefunden, die an die des Generals Lamarmora durch Cavallignac erinnert. Der „Corriere mercantile“ meldet: Ritter Bonelli, dem die Telegraphie bekanntlich manchen Fortschritt verdankt, ist mit einem großen Projekte beschäftigt, welches darin besteht, Genua mit Buenos Ayres, dem wichtigsten Handelsorte Südamerikas, zu verbinden und überhaupt Genua zum Zentralspunkte aller europäischen Handelsverbindungen mit dem südlichen Amerika zu machen.

Parma, 9. Nov. Gestern ist die Herzogin-Regentin mit ihrem Sohne dem Herzoge von Toskana abgereist, um dort einige Tage zu verweilen und namentlich der Herzogin Maria Theresie einen Besuch abzustatten.

Modena, 7. Nov. Heute, halb 7 Uhr Morgens, ist das hohe herzogliche Paar zu Malta eingetroffen.

Rom, 8. Nov. Die Söhne des Herzogs von Leuchtenberg, Nicolaus und Eugen, welche am Sonntagabend Genua an Bord des Dampfers Mozambano verlassen haben, sind hier eingetroffen und im Hotel „di Londra“ abgestiegen.

Franreich.

Das Pariser Handelsgericht hat Herrn Mirès zur Zahlung von 2 Millionen Fr. Schadenersatz an die Herren Zenty und Roblin, Unternehmer der römischen Eisenbahnen, verurtheilt. Herr Mirès hatte das Kapital dieses Unternehmens von 85 auf 34 Millionen reduziert. Gleichzeitig wurde Herr Mirès zu 200.000 Fr. Schadenersatz an den Ingenieur Vargent verurtheilt, dem Herr Mirès seine Stelle an der Westbahn genommen hatte.

— Im Louvre wird augenblicklich gearbeitet, um einen der Säle des neuen Gebäudes mit der langen Gemäldegallerie durch eine Thür in Verbindung zu setzen. Es heißt, die Eröffnung des Senats und des gesetzgebenden Körpers werde in diesem neuen Saale stattfinden, wohin sich der Kaiser von seiner Wohnung aus durch die Gemäldegallerie begeben würde.

Türkei.

Aus Tripolis wird gemeldet, daß die Derwische ein Komplott organisierten hatten, in der Absicht, die Christen anzugreifen. Mehrere Konsuln, namentlich der französische, hatten die Christen beschützt und ihnen in den Konsulaten Asyl gewährt. Der Gouverneur hatte die Stadt in Belagerungszustand erklärt, und die Ruhe war wieder hergestellt worden.

Vermischte Nachrichten.

Der so frühzeitig fühlbar gewordene strenge Winter läßt sich auch in südlicher gelegenen Ländern verspüren. Auf den Bergen in der Umgegend von Florenz liegt Schnee; in Mailand waren die Dächer in den ersten Tagen dieses Monats mit Schnee bedeckt; das Thermometer zeigte — 3° R. Aehnliches wird aus Turin und selbst aus Venedig berichtet.

— Fast gleichzeitig mit der Beschlagnahme einer großen Anzahl falscher österreichischer Banknoten in Hamburg verhaftete die St. Galler Polizei am 3. November ein Individuum (einen mit einem Paß von New-York versehenen, aus Amerika kommenden Baedener), welcher in Rorschach mehrere Wochen hindurch sehr flott gelebt, und mit einer Anzahl falscher österreichischer Banknoten gezahlt hatte. Man fand bei ihm auch echte Banknoten aller Sorten, welche derselbe wahrscheinlich als Muster über den Ocean bringen wollte, wo ein großes Etablissement für diese Industrie zu existiren schien. Im Kanton Thurgau wurde ein anderes, ebenfalls kürzlich aus Amerika heimgekehrtes Subjekt verhaftet, welches sich bei dieser Betrügerei mitbetheiligt hatte.

— Die Stürme der letzten Tage haben, wie der „Trierer Ztg.“ aus Turin geschrieben wird, nicht nur auf der See, sondern auch auf dem Festlande viel Unglück angerichtet, und so ist auch die Todtenkapelle auf dem St. Bernhard um einige Leichname reicher geworden. Vier Wanderern war dort das Ziel ihrer Reise gestreckt, und sie sollten nicht herüberschauen in's schöne Land Italien. Sie waren aller Warnungen ungeachtet von Martigny aufgebrochen, als der Sturm sich schon eingestellt hatte; es waren junge Männer aus dem Kanton Waadt, die sich auf ihre Gesundheit, ihre tüchtigen Knochen und ihre gut gefüllten Geldtaschen verlassen hatten. Der eifrige Wind saugte ihnen gleichsam das Blut aus, bevor die Kälte es erstarren machte. Man fand sie in Zwischenräumen von einigen hundert Schritten; sie hatten noch nicht die Mitte des Berges erreicht.

— Eine der Pariser Finanzgrößen war vor 20 Jahren noch ein armer Teufel, so zwar, daß er oft nicht das nöthige Geld zu einem Diner hatte. In jener traurigen Lage bestand sein ganzes Reichthum in ein Paar goldenen Brillen. Plagte ihn der Hunger zu sehr, ging er in eine Restauration und ließ sich ein reichliches Mal serviren. Dann stand er auf und ging an die Kasse. Möglich wurde er bloß, grün, roth. „Mein Gott tief er, ich habe mein Portemonnaie vergessen.“ Zuweilen kam ihm die Dame des Comptoirs in seiner Verlegenheit zu Hilfe, indem sie sagte: „Nun so zahlen sie ein andermal.“ Einmal kam er an eine böse Kassierin, die ihn in sehr ungalanten Worten apostrophirte. O, Madame, erwiderte er, errettern Sie sich nicht, hier haben Sie ein Pfund, das mein Diner weit über das Doppelte deckt. Und seine Brillen zurücklassend, stolperte er hinaus, bald an einen Stuhl anstoßend, bald einem Kellerer mit Tellern in den Weg tretend. Die Gäste erbarmten

sich über den Unglücklichen, den man förmlich des Augenlichtes beraubt glaubte, und man gab ihm die Brille zurück. Als der arme Mann nun reich geworden, zahlte er alle diese kleinen Schulden zurück. Er soll auf diese Art 183 Dinere bezahlt haben.

Telegramme.

Kopenhagen, 11. November. Kammerherr Amtmann Levegan soll zum holländischen Minister ernannt und Herzog Karl von Glücksburg wieder in die dänische Armee aufgenommen worden sein. Eskerød Gerücht erklärt auch „Fädeland“ für glaubwürdig.

Levantiinische Post.

Konstantinopel, 6. November. Der englische Dampfer „Helen Faucit“ überfuhr das Boot Ali Ghali's, was bekanntlich diesem das Leben kostete. Zuad Pascha ist angekommen und hat seinen Posten im Ministerium übernommen. Man spricht vom Rückritte des Großvezirs und dessen Ersetzung durch Zuad. Kabuli Effendi geht als außerordentlicher Kommissär nach Serbien. Kiani Pascha, Generalgouverneur von Salonich, ist zum Generalgouverneur von Bosnien, Akif Pascha zum Generalgouverneur von Salonich, Mahmud Pascha zum Gouverneur von Dscheddah ernannt worden. Die Dampfer „Elba“ und „Medina“ haben die Telegraphenleitung zwischen Candia und Alexandrien begonnen. Der Bey von Tunis bewilligte die Errichtung einer türkisch-englischen Bank.

Athen, 6. November. Lord Straitsford ist hier angekommen.

Smyrna, 6. November. Lord Straitsford hat vor seiner, am 1. erfolgten Abreise der Grundsteinlegung zum Hauptbahnhofe an der Punta beigewohnt.

Wokales.

Wir erwähnten unlängst mit Bedauern, daß die im vorigen Jahre hier bestandene Kohlenniederlage nicht mehr bestehe, und daß dadurch dem Publikum vielerlei Unbequemlichkeit erwachse, die noch vermehrt würde durch die Schwierigkeit, ein billiges Fahrwerk zum Kohlentransport zu erhalten. Seitdem haben wir uns nach den Gründen erkundigt, weshalb der Bestand der Kohlenniederlage aufgehört habe, und da erfuhrten wir, daß der Verkauf von Kohlen durchaus nicht rentire. Die Zahlen stellen sich heraus, wie folgt: Der Zentner Kohle im Bahnhof Hrafnik 17 fr., Fracht bis Laibach 6 fr., vom Bahnhof in's Magazin 1 fr., Verzehrungssteuer 1 fr., in's Haus zu stellen 1 fr. — macht 26 fr. Was durch Verwitterung der Kohle entfällt, Lagerzins u. ist dabei noch nicht gerechnet. Also kann sich mit dem Verkauf von Kohlen nur der Kaufmann befassen, der Wagen und Pferde besitzt.

Es geht daraus hervor, daß der Kohlenhandel bei den billigen Holzpreisen nicht viel abwirft; aber un bequem für das Publikum, das Kohlen benötigt, bleibt der Mangel einer derartigen Niederlage noch, und ein Faktum ist, daß oft ein billiges Fahrwerk zum Kohlentransport nur schwer zu haben ist.

Handels- und Geschäftsberichte.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 10. November 1858.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	39	4	55
Korn	2	57	3	44
Halbfrucht	—	—	3	26 1/2
Gerste	2	19	2	20
Hirse	2	26	2	28 1/2
Heiden	2	8	2	21
Haber	1	54	1	97
Kaufung	—	—	3	9

Theater in Laibach.

Heute, Samstag: „Maria Stuart“, Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.
Morgen, Sonntag: „Jagd nach dem Strohhut“, oder „Fatalitäten am Verlobungstage“, Posse mit Gesang in 3 Akten von G. Zini und L. Jery.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
11. November	6 Uhr Morg.	330.55	— 9.3 Gr.	NW. schwach	heiter	0.00
	2 „ Nachm.	330.68	— 2.7 „	NW. schwach	heiter	
	10 „ Abd.	331.17	— 6.2 „	WNW. schwach	heiter	
12. „	6 Uhr Morg.	330.79	— 9.8 Gr.	WNW. schwach	heiter	0.00
	2 „ Nachm.	329.55	— 2.0 „	WNW. schwach	heiter	
	10 „ Abd.	329.00	— 6.7 „	WNW. mittelm.	heiter	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 11. November, Mittags 1 Uhr.
Ohne genügenden Grund die Tendenz für Industrie-Ge-
fekte matt, durch die Contremine beherrscht. Staats-Papiere
beliebt, viel gekauft, fest. Dampfschiff-Aktien zu höheren
Preisen gesucht. — Devisen nicht stark begehrt. Deutsche Plätze
mehr vorhanden, die anderen etwas fest gehalten. Nach Schluß
die Tendenz günstiger und in Besserung der Kurse hervortretend.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
An österr. Währung zu 5% für 100	86.75	86.80
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	86.45	86.50
Metallique zu 5% für 100 fl.	77.25	77.30
ditto zu 4 1/2% für 100 fl.	322.—	324.—
mit Verlos. v. J. 1834 für 100 fl.	137.50	138.—
" 1839 " 100 "	115.30	115.35
" 1854 " 100 "	17.—	17.25

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	95.50	96.—
Ungarn " 5% " 100 "	85.—	85.80
Em. Banat, Croat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	83.75	84.25
Galizien " zu 5% für 100 fl.	84.25	84.50
der Bukowina " 5% " 100 "	83.75	84.—
Siebenbürgen " 5% " 100 "	83.75	84.25
and. Kronländer " 5% " 100 "	91.—	92.—
n. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	81.—	82.—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	987.—	989.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. v. St.	242.80	242.90
d. n. öst. Gekömpf-Gesellschaft zu 500 fl. G.M.	619.—	620.—
d. Kais. Ferd.-Nordb. 1900 fl. G.M. pr. St.	1725.50	1726.—
d. Staats-Eisenb. Gesellschaft zu 200 fl. G.M. oder 500 fl. pr. St.	26.—	26.30
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	90.20	90.30
d. südnorddeutsch. Verb. 200 fl. G.M. pr. St.	189.80	189.90
d. Tereßbahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.5
d. lomb. venet. Eisenbahn zu 57 1/2 fl. Lire oder 112 fl. G.M. mit 75 fl. (40%) Einzahl.	129.—	129.50
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 fl. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	66.70	66.80
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	530.—	532.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M.	—	325.—

Handbriefe

der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	99.20	99.50
auf G.M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	95.—	96.25
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	89.50	89.90
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.50	84.75

Wohlfahrts

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	101 3/4	102.—
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G.M. pr. St.	108.—	108.25
Eisenbahn zu 40 fl. G.M. pr. St.	81.90	82.40
Salm " 40 " " "	44.60	44.85
Walfly " 40 " " "	38.85	39.35
Clary " 40 " " "	37.80	38.—
St. Wendis " 40 " " "	39.—	39.10
Windschütz " 20 " " "	27.—	27.30
Waldheim " 20 " " "	27.30	27.55
Regleisch " 10 " " "	15.75	16.—

Effekten-Kurse vom 12. November 1858.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	86.70	86.80
Metallique " 5% " 100 "	86.40	86.50
mit Verlosung: Vom Jahre 1834 ditto	115.25	115.35

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.		
v. Ungarn " 5% " 100 "	85	86
" Galizien " 5% " 100 "	84	85
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	84	85
" andern Kronländer " 5% " 100 "	92.15	92.25

2. Aktien.

Der Nationalbank pr. Stück.	987	989
" Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe ic. ditto	244	245
" Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl. ditto	1725	1726
" Staats-Eisenb. u. Gesell. ic. ditto	263.20	263.30
" Kaiserin Elisabeth-Werb. Bahn zu 200 fl. mit 100 fl. (50%) Einzahl.	90.30	90.30
" öst. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 500 fl. ditto	530	532

3. Pfandbriefe.

Der Nationalbank 12monatlich verlosbar zu 5% für 100 fl. österr. Währung	85	85
--	----	----

4. Lose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück. 102.	5	5
---	---	---

Wechsel-Kurse vom 12. November 1858.

3 Monate.

Angsbürg für 100 fl. südd. Währung	87.60
Krankfurt a. M. " 100 fl. südd. Währung	87.55
Hamburg " 100 Mark Banco	77.50
Livorno " 107 tes anische Lire	35
London " 10 Pfund Sterling	103.10
Mailand " 100 fl. österr. Währung	100.15
Marseille " 100 Franken	41.10
Paris " 100 Franken	41.10
Venedig " 100 fl. österr. Währung	100

31 Tage.

Dukareß für 100 walachische Piaster	14.80
-------------------------------------	-------

Kurs der Gold-Sorten.

Kaiserliche Münzdukaten	4.90
vollwichtige Dukaten	4.86
Kronen	14.20

Fremden-Anzeige.

Den 12. November 1858

Dr. v. Noe, k. k. Ministerial-Rath, von Triest. —
Dr. Ritter v. Valmagini, Privatier, und — Dr.
Frause, k. k. Maschinenmeister, von Wien. — Dr.
Gercken, Kommissionär, von Hamburg. — Dr. Koffetz,
Handelsmann, von Triest.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 5. November 1858.

Dem Primus Merlak, Hausmeister, sein Kind
Anna, alt 1 1/2 Jahre, in der Stadt Nr. 214, an
der häutigen Bräune.

Den 6. Katharina Breyer, Schuhmacherswitwe,
alt 64 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 72, am
serösen Schlagfluß.

Den 7. Jakob Lehovnik, Kaischler, alt 40 1/2
Jahr, im Ziviltspital Nr. 1, an der Brustwasserjucht.

Den 11. Ein neugeborenes Kind, weiblichen Ge-
schlechts, wurde in der Kapuz. Vorst. neben dem Hause
Nr. 75 todtgefunden und wurde gerichtlich beschaut.

3. 2000. (1)

Zu sehr billigen Preisen

sind eben angekommene, nach dem neuesten
Geschmack gemalte französische **Fenster-
Rouleaux** und englische **Bett- und
Sofa-Teppiche** zu haben in der neu
etablierten **Modewarenhandlung** am
Hauptplaz Nr. 7 des

Carl Leskovic.

3. 2004. (1)

Anzeige.

Die ergebenst Unterzeichnete empfiehlt sich zur
Ertheilung des Unterrichtes in der französischen
Sprache, dem Wohlwollen der Eltern.

Sie ist erbötig, denselben nach Wunsch, ent-
weder bei ihnen oder in ihrer eigenen Wohnung
zu ertheilen, und gibt die Versicherung, daß sie
Alles aufbieten werde, um das ihr gütigst ge-
schenkte Zutrauen zu rechtfertigen.

Witwe Marie Anfosy,

gewesene Lehrerin der französischen Sprache im
Institut Petrich, jetzt Nr. 63 Wienerstraße,
im 1. Stock wohnhaft.

3. 2005. (1)

Nachdem im Hause Nr. 5 auf dem Hauptplaz

die vorgehabten Bauten beendet sind, kommen für nächste Georgzeit oder auch früher
2 kleine und 1 größeres Quartier, 2 Handlungsgewölbe (diese auch beliebigenfalls für
nächsten Markt), 1 Magazin und das Vorhaus zu verzinzen. Das Nähere ist im 1.
Stock zu erfragen.

3. 1983. (3)

Die Damen-Putzwaren-Niederlage

der

Anna Fischer,

Kundschaftsplatz Nr. 233, Ecke der Judengasse,

empfiehlt ein großes Sortiment von allen Gattungen geschmackvoller Damenhüte nach
den jüngst bezogenen Pariser-Modellen von fl. 4 bis fl. 20.

Salon-Häubchen, Coiffuren, Capichon von 2 fl. bis 10 fl., ferner echt
französische Bänder und Blumen; hält stets nach den neuesten französischen Mo-
dellen Hutformen und allen Modisten-Artikeln zu den billigsten Preisen.

Bestellungen jeder Art werden am besten und schnellsten effectuirt.

Neue Sendung

Gummi-Schuhe!

Extra Prima-Qualität
zu staunend herabgesetzten Preisen

Gummi-Regenmäntel

sammt Hosen oder Camaschen à 5, 7 bis 10 fl.

Im Depot des **V. Fischer**, Kundschafts-Platz Nr. 222, vis-à-vis der
Schusterbrücke.

Annonce.

La soussignée se recommande à la bien-
veillance des familles pour des leçons particu-
lières dans la langue française.

Elle se rendre à domicile ou donnera les
leçons chez elle selon le désir de parents.
Elle ose ajouter qu'elle fera tous ses efforts
dour justifier la confiance qu'on voudra bien
lui accorder.

Ve. Marie Anfosy,

ancienne maitresse de François à l'institut
Pétrich. — S' adresser rue de Vienne 63, au
1. étage.

Steyrischer
KRÄUTER-SAFT
für Brustleidende.

Preis 50 kr. CM.
Weniger als 2 Flaschen
werden nicht versandt.

Um vielseitigen Anfragen zu genügen, ist derselbe fortwährend und in besser Qualität zu haben
in Laibach bei Herrn Joh. Seibel, in Steu beim Herrn Apotheker Jahn und in Gurteb
bei Herrn Apotheker Böhmich.

Der alleinige Erzeuger des Steyrer Kräuter-Saftes, Apotheker purg
Seitner in Graz, bittet, seinen nicht mit andern unter derselben Benennung in Handel
geführten Kräutern zu verwechseln.

Die Flaschen des Steyrer Kräuter-Saftes sind aus weißem Glas, nach oben
sonst zu taufen und mit Bluntapfel u. auf welchen wie auf der Flasche selbst
das Gepräge: „Apothek zum Hirschen in Graz“ und „P.A.“ angebracht ist, sorgfältig
verpackt. — Preis einer Flasche 50 kr. G. M.

1812. (5)